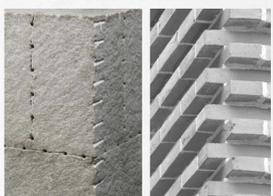




PERSPEKTIVE SCHLACHTERMARKT



ULRICH RÖCKRIEM, SKUPTUR ANALOGIE ECKDETAIL

EIN SKULPTURALER BIAUKÖRPER - SUBTIL EINGEWOBEN IN DEN HISTORISCHEN KONTEXT
 Mit unserem Entwurf für das neue Stadthistorische Museum verfolgen wir zwei zentrale Ziele: die Wiederherstellung der historischen Blockrandstruktur im Sinne einer stadträumlichen Reparatur sowie die Entwicklung eines skulpturalen Baukörpers mit klarer Ausrichtung auf den Schlachtermarkt. Die städtebauliche Figur wird am Schlachtermarkt subtil überhöht – gleichsam „hildhauersich“ aus dem Blockrand herausgeschält. Diese kubische Überhöhung löst sich als klare, orthogonale Struktur aus dem polygonalen Stadtgrundriss und setzt ein markantes Zeichen für ein zukunftsorientiertes Museum. Sowohl die Kubatur als auch die architektonischen Details werden aus dem Bestand heraus entwickelt und mit dem Neubau zu einer Einheit „verschiffen“. Der fugelose Anschluss verstärkt den Dialog zwischen Alt und Neu – es entsteht kein Nebeneinander, sondern ein stimmiges Ensemble „aus einem Guss“.

SOCKEL, BOSSENWERK UND FASSADENGLIEDERUNG
 Die Gliederung der Bestandsfassade mit Sockel und bossiertem Mauerwerk wird im Neubau abstrakt aufgegriffen und fortgeführt. Ein langformatiger Ziegel in hellem Beigraton trägt

den Mauerwerksverband, der oberhalb des Sockels eine markant horizontale Reliefstruktur erhält. Das „Gewand aus Stein“ verleiht dem Gebäude hierdurch eine tiefe Licht- und Schattenwirkung – vergleichbar mit dem historischen Bestand. Ein über Eck geführtes und in der Höhe versetztes Schichtmotiv aus vor- und zurückspringenden Steinlagen verstärkt den expressiven Charakter. Wenige, präzise gesetzte Fenster rahmen Blickbezüge in den Stadtraum und binden diese in die Ausstellung ein. Weitere Fensterflächen sind hinter einer perforierten Ziegelschicht angeordnet – sie betonen den skulpturalen Charakter des Baukörpers und filtert zugleich das Tageslicht in die Ausstellungsräume, um die Exponate vor direkter UV-Strahlung zu schützen. Die Anordnung der Fensterflächen erfolgt in einer Komposition in Bezug auf die Gesimbsänder des Bestands. Die übergroßen Formate unterstreichen den besonderen, öffentlichen Charakter und die zeitgenössische Haltung des Hauses.

DER AUSSTELLUNGSRUNDGANG ALS RAUMERLEBNIS
 Das minimalistisch anmutende Gebäude überrascht im Inneren mit einem komplexen Raumgefüge. Bereits in der Eingangshalle werden die Besucher*innen in den Sog einer kontinuierlichen Raumabfolge über mehrere Etagen gezogen. Ein Split-level-System verbindet – ausgehend von der ca. 1,5 m tiefer liegenden Eingangsfläche am Schlachtermarkt – die unterschiedlichen Höhenlevels zwischen Alt- und Neubau. Ein großzügiger Einschnitt im Bauvolumen öffnet das Gebäude zum Außenraum und schafft ein offenes Foyer, das sich über den überdachten Innenhof bis zur Puhkstraße erstreckt. An der Schnittstelle zwischen Neubau und überdachten Innenhof befindet sich die zentrale Infotek, an welcher der Zugangsverkehr (Ticket) und Ausgangsverkehr (Shop) kontrolliert wird. Der glasüberdeckte Innenhof dient als Verteilerraum mit intuitiver Orientierung zu allen Funktionsbereichen. Von hier aus besteht die Wahl für unterschiedlichen Museumsrundgänge: zur Dauerausstellung in den oberen Etagen, zur Sonderausstellung im südlichen Altbauflügel oder zur Welt-erde-Ausstellung im nördlichen Altbauflügel und im Untergeschoss. Im Zentrum des Innenhofs ist das Stadtmodell positioniert. Für den großen Rundgang durch die Dauerausstellung sind unterschiedliche Szenarien denkbar. Beginnend im obersten Geschoss per Aufzug und anschließend im Uhrzeigersinn über die Splitlevels zurück- oder umgekehrt vom Innenhof aus nach oben. Etwa auf halber Strecke ermöglicht ein Austritt ins Freie den Blick auf den St.-Mariendom und den Schlachter-

markt. Durch versetzte Ebenen und offene Lüftungsarme entsteht ein spannungsreiches Raumgefüge mit vielfältigen Blickbeziehungen. Für die Welt-erde-Ausstellung schlagen wir den Einbezug des historischen Gewölbekellers vor, dessen labyrinthische Struktur eine besondere Attraktion darstellt.

UMGANG MIT DEM DENKMAL
 Das gestalterische Prinzip im Umgang mit dem Bestand folgt dem Ziel, ein kohärentes neues Ganzes zu schaffen. Dabei geht es weniger um die Inszenierung eines Kontrasts zwischen Alt und Neu oder um ein Schichtungsprinzip, das verschiedene Zeitebenen des Bauwerks nach dem Vorbild einer Collage nebeneinander sichtbar macht. Im Mittelpunkt steht vielmehr die Schaffung eines neuen Zusammenhangs, in dem sich Bestehendes und Hinzugefügtes zu einem dritten, eigenständigen Ganzen verweben. Diese Übergangslos, fugelose Verschlingung erzeugt eine Verschränkung nicht nur im räumlichen, sondern auch im zeitlichen Sinne – als eine Art Erinnerungslandschaft. In ihr wird das Gebäudeensemble selbst, mit seinem reichen Bestand an Kreuzrippen- und Tonnengewölben, Mauerwerks- und Fachwerkstrukturen, zum zentralen Exponat eines Stadthistorischen Museums. So öffnet sich der Blick auf einen vielschichtigen Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Ein räumlicher Parcours führt durch verschiedene architektonische Situationen – vom mittelalterlichen Keller-erwe über mögliche Reste des Friedhofs unter dem heutigen Bau infolge des Stadtbrandes von 1651 bis zu den Rathaus-Erweiterungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Diese Abfolge veranschaulicht exemplarisch den Reichtum des baulichen Erbes der Stadt Schwerin – verdichtet in einem einzigen Gebäude. So lässt sich eine „atmosphärische“ und zugleich immersive Ausstellungsmarkante entwickeln, die sich eng mit den vorhandenen baulichen Zeugnissen verknüpft – und zumindest in Teilen ganzheitlich im „richtigen“, historisch-baulichen Kontext verortet werden kann. Auch ohne vollständige Kenntnis des Bestands lassen sich bereits jetzt zahlreiche Themen identifizieren – von den gemauerten Kellern- und Tonnengewölben der gemauerten Bereiche des Altbaus bis hin zu den tektonisch spannungsvollen Strukturen des Fachwerks. Sie versprechen ein hohes Maß an inhaltlichem und gestalterischem Potenzial für das Museumskonzept.

BARRIEREFREIHEIT
 Die Positionierung und Ausführung des großen Aufzuges im Neubau als Durchdrager ermöglicht eine effiziente und barriere-

freie Erschließung aller Ebenen. Im Bestandsbau wird neben der historischen Treppe ein weiterer Aufzug ergänzt. Die bisher außenliegende Treppe an der Puhkstraße wird in das Gebäudeinnere verlegt, um einen barrierefreien Zugang in Form einer Hubühne zu realisieren.

BRANDSCHUTZKONZEPT
 Der Neubau wird in 2 Nutzungseinheiten zu je ca. 400m² eingeteilt. Beide Nutzungseinheiten fassen 2 Geschosse, welche über Lüftungsarme miteinander verbunden sind. Der offene Raumverbund des Museums wird an einer zentralen Stelle, zwischen den beiden Nutzungseinheiten, durch einen Rauchschutzwand abgetrennt. Der Altbau wird ebenfalls in ca. 400m² Nutzungseinheiten aufgeteilt. An jeder Stelle im Gebäude sind zwei baulich getrennte Fluchtwege vorhanden.

ENERGIEKONZEPT UND NACHHALTIGKEIT
 Für die Außenwandkonstruktion schlagen wir eine ca. 60-70cm massive einschalige Bauweise aus gebrannten und gefüllten Lehmsteinen vor, welche innen mit Lehmputz, außen mit einer schlaggedichteten und frostfesten Verblendung aus hellen ReUsed-Ziegeln versehen wird. Diese Konstruktion erlaubt die Nutzung der thermischen Speicherfähigkeit und eine feuchtigkeitsregulierende Wirkung, um die Schwankungen der Temperatur und Luftfeuchte im Innenraum abzumildern. Die Zufuhr der Räume erfolgt weitestgehend natürlich über sanorgesteuerte Lüftungsflügel mit zentraler Abluft im Treppenhaukern. Zur Nachtskühlung können Flügel hinter perforierten Ziegelflächen geöffnet werden. Es erfolgt eine klare Systemtrennung von Rohbau und Ausbau. Alle Baustoffe können sortenrein voneinander getrennt und wiederverwendet werden. Auf der Dachfläche sind PV-Anlagen optisch in die Architektur integriert um den Eigenbedarf an Strom zu decken. Das auf den Dachflächen anfallende Regenwasser wird über eine Retentionsebene zurückgehalten, zwischengespeichert und verzögert abgeleitet.

WIRTSCHAFTLICHKEIT
 Der Entwurf folgt dem Prinzip des „Einfachen Bauens“. Die Gebäudetechnik wird durch den Einsatz passiver Strategien auf ein Minimum reduziert – was Investitions- und Wartungskosten spart. Auf Verkleidungen von Konstruktionselementen wird verzichtet. Es werden regionale, kostengünstige und marktübliche Materialien eingesetzt – möglichst aus dem Recycling. Die Unterkellerung wird auf das notwendige Maß begrenzt.

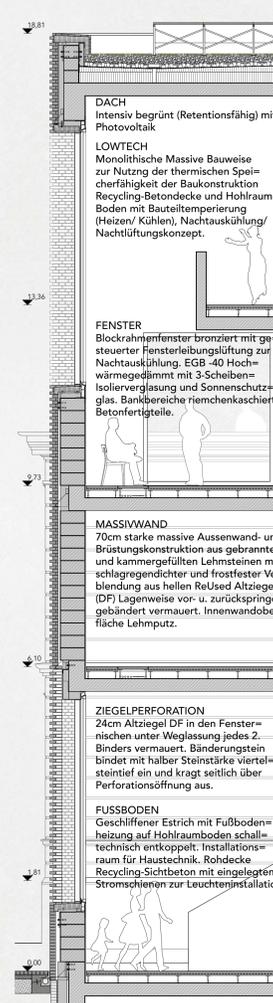
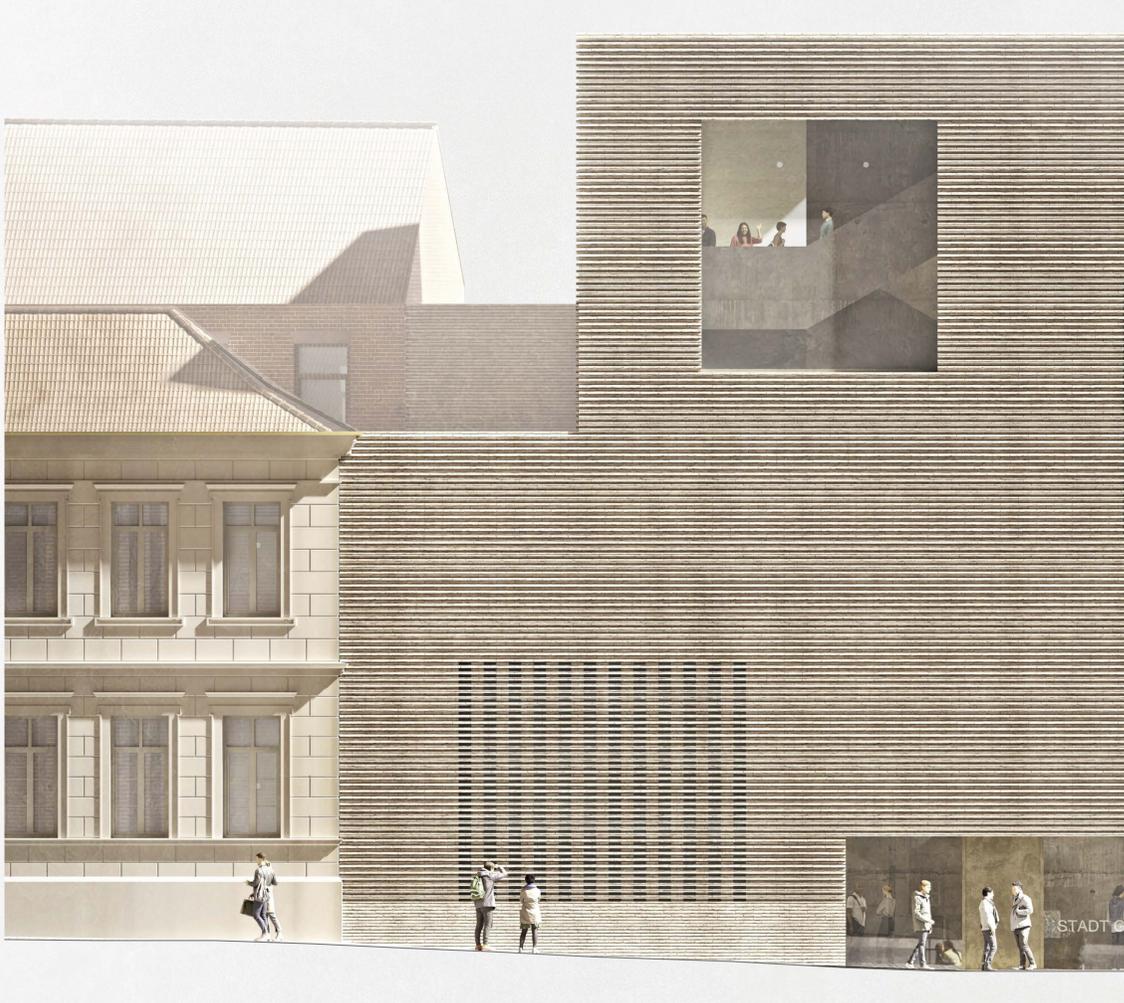


ANALOGIE FASSADENDETAAIL

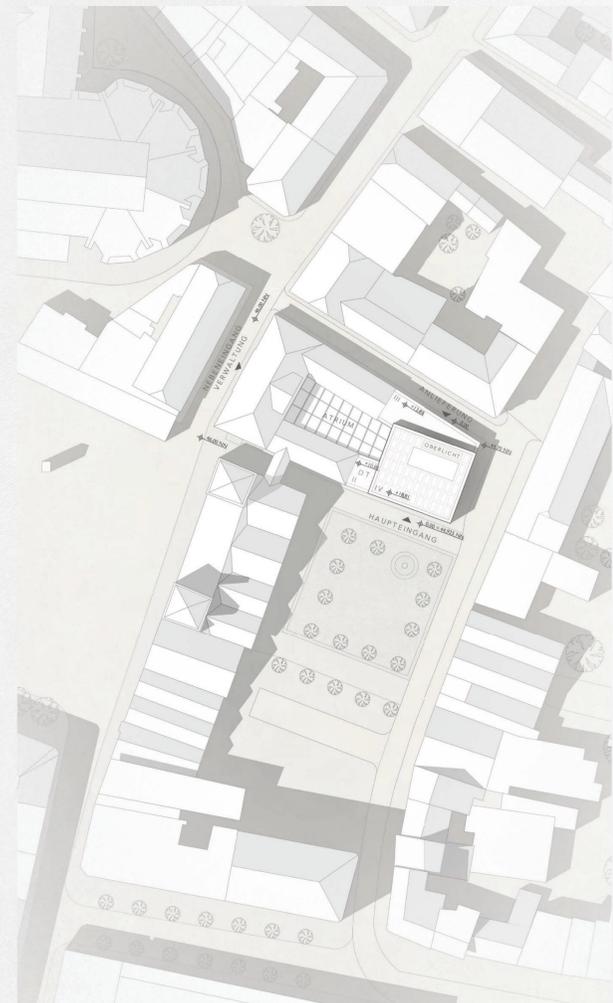
FENSTER
 Blockrahmenfenster bronziert mit gesteuerter Fensterleibungs-lüftung zur Lüftung und Nachtskühlung.



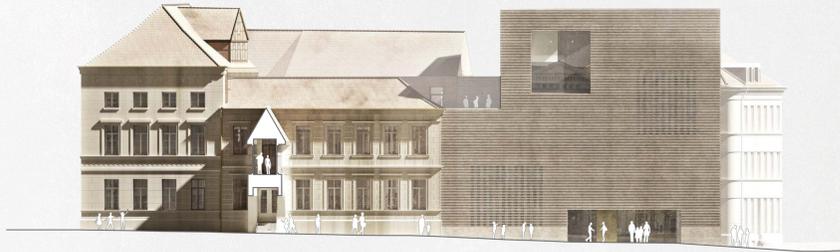
SCHWARZPLAN 1:2000



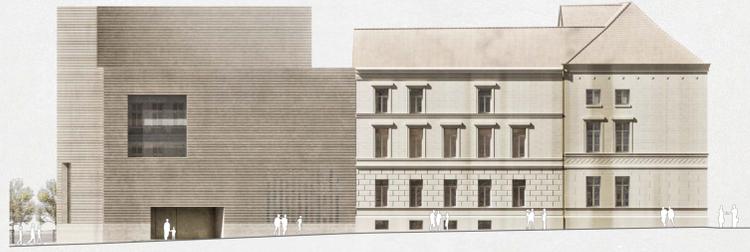
FASSADENDETAAIL 1:50



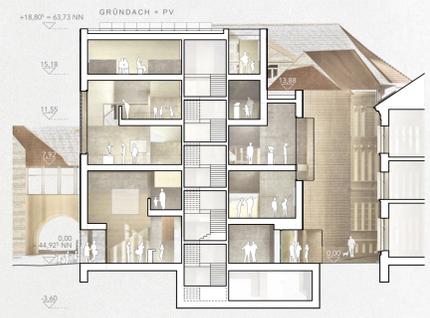
LAGEPLAN 1:500



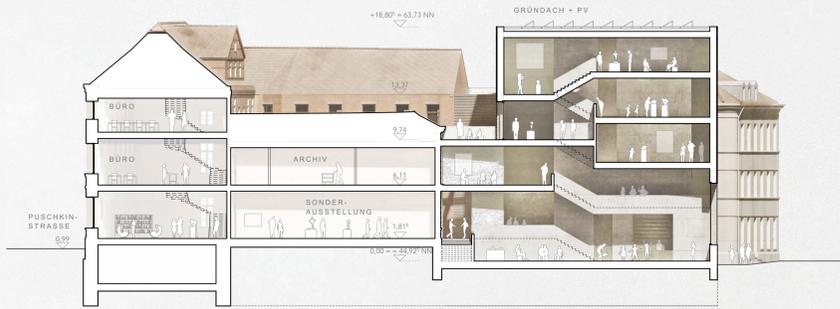
ANSICHT WEST 1:200



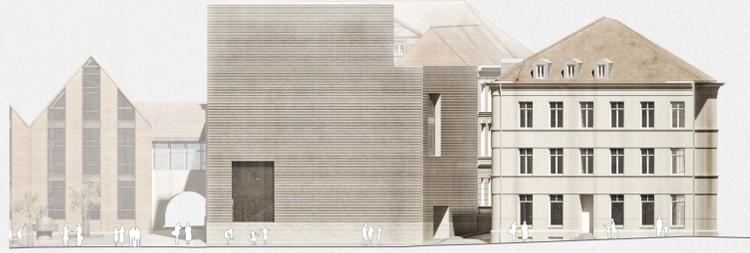
ANSICHT OST 1:200



SCHNITT AA 1:200



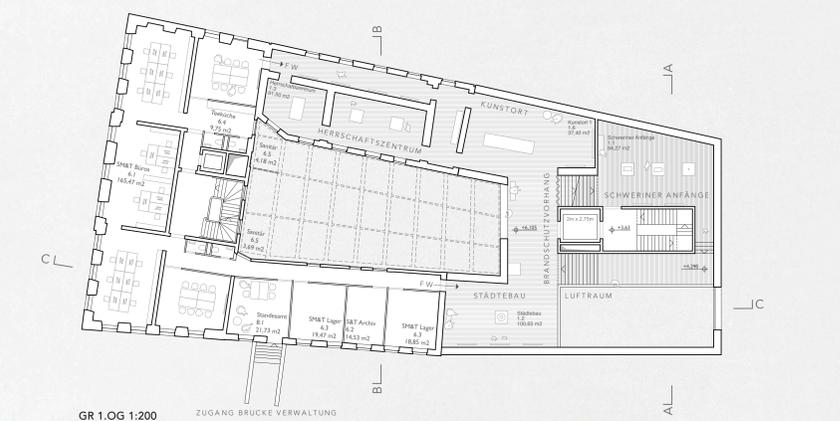
SCHNITT CC 1:200



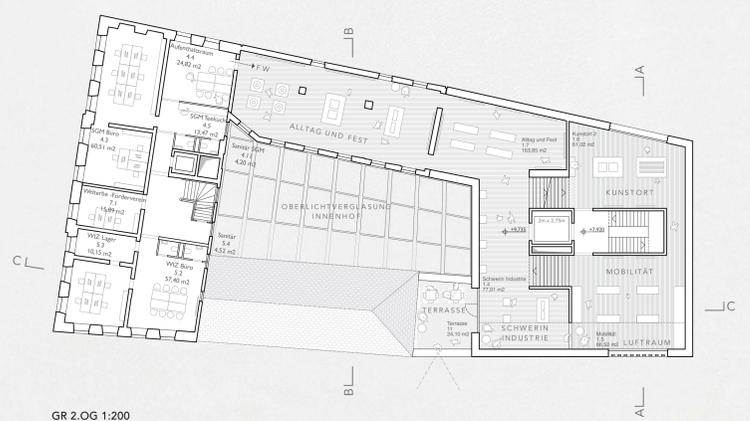
ANSICHT SÜD 1:200



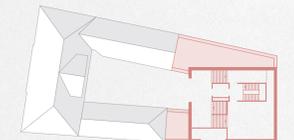
SCHNITT BB 1:200



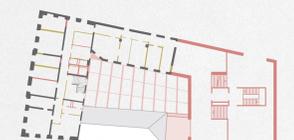
GR 1.OG 1:200



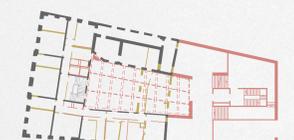
GR 2.OG 1:200



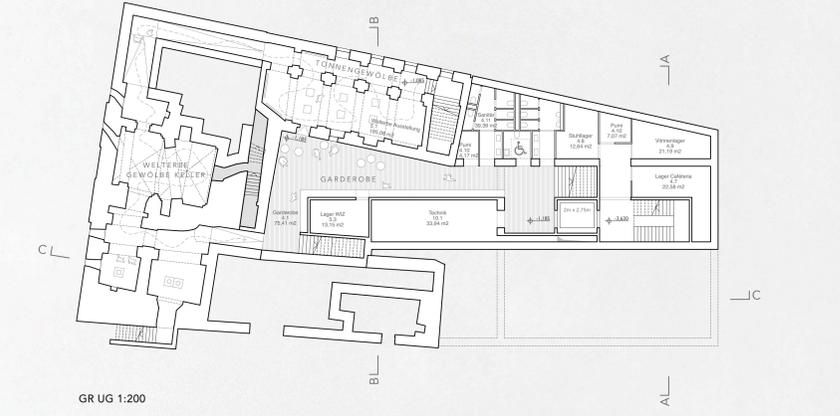
3.OG



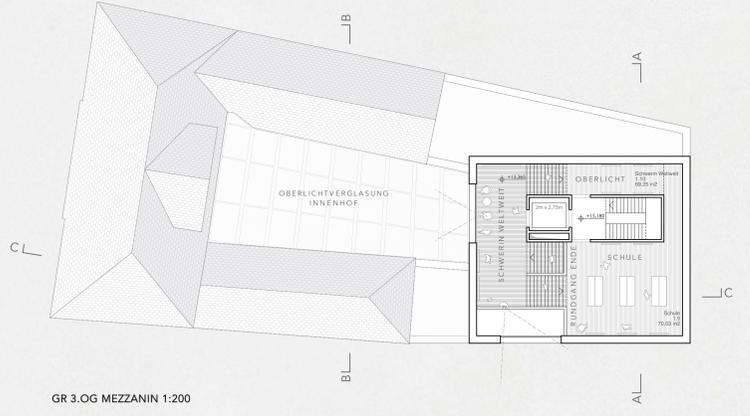
2.OG



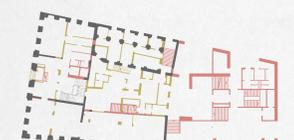
1.OG



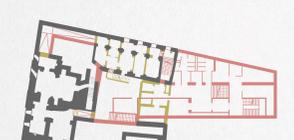
GR UG 1:200



GR 3.OG MEZZANIN 1:200

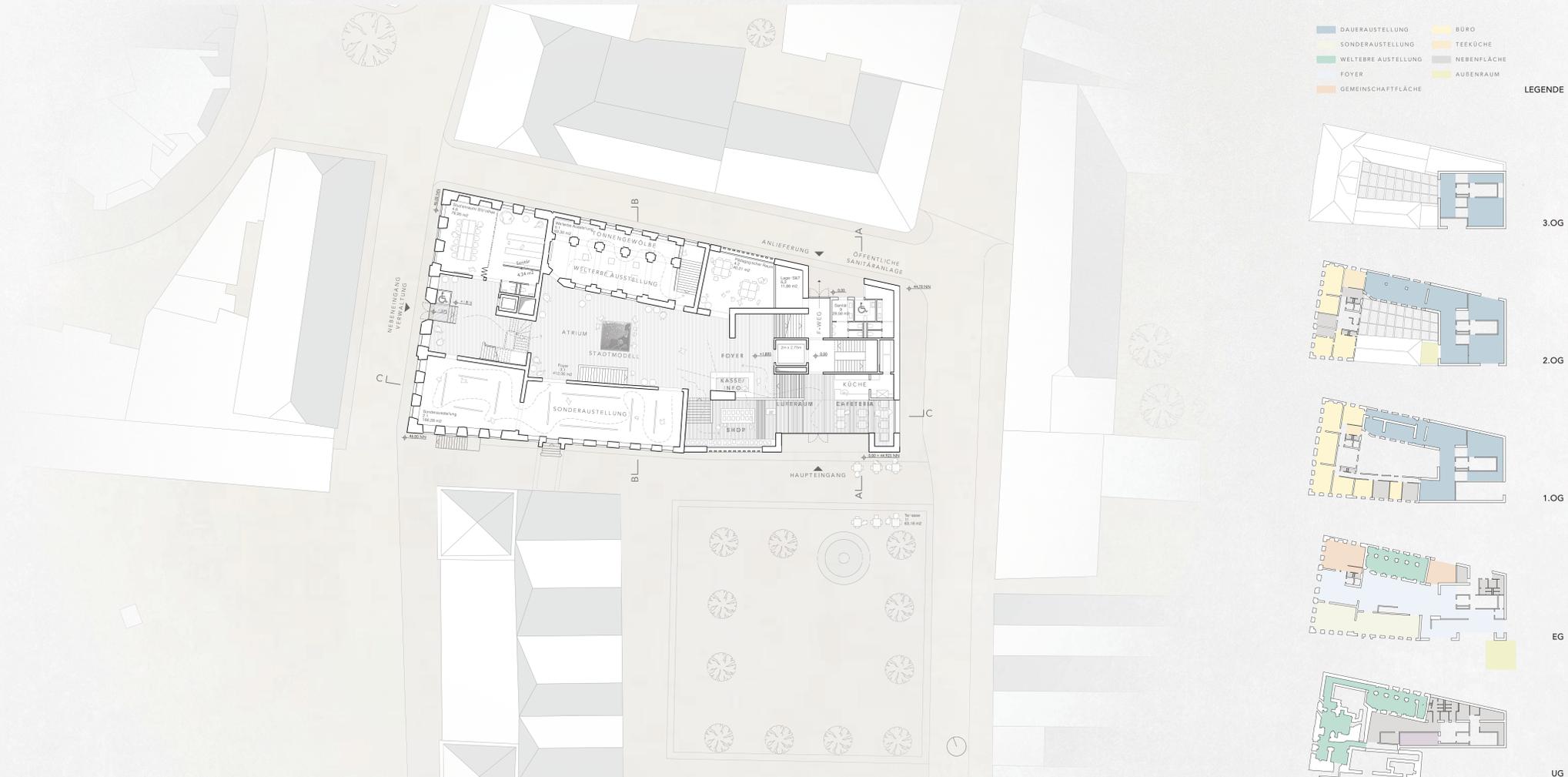


EG



UG

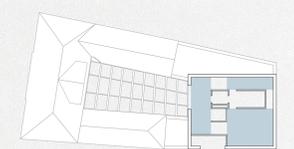
ABRISS ERHALT PLÄNE 1:500



GR EG 1:200

- DAUERAUSSTELLUNG
- SONDERAUSSTELLUNG
- WELTBEAUSSTELLUNG
- FOYER
- GEMEINSCHAFTSFLÄCHE
- BÜRO
- TEEKÜCHE
- NEBENFLÄCHE
- AUBENRAUM

LEGENDE



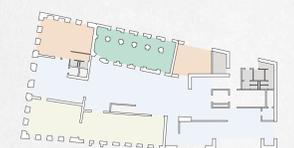
3.OG



2.OG



1.OG



EG



UG

NUTZUNGSKONZEPT 1:500